
Book review

Jańczak, Barbara Alicja (2024) ,*Linguistische Grenzschaft*‘ als eine analytische Kategorie. Sprachkontakt des deutsch-polnischen Grenzgebietes (Interdisziplinäre Verortungen der Angewandten Linguistik – Band 016). Göttingen: V&R unipress.

Received January, 2026; accepted April, 2026;
published online June, 2026

Auch wenn Sprachkontaktforschung eine relativ junge linguistische Teildisziplin bildet und wiederholt die Arbeiten Uriel Weinreichs und Einar Haugens aus den 1950ern als wegbereitend für die Konstituierung der modernen Kontaktlinguistik erachtet werden (vgl. Jahr, 1992, S. 1; Siemund, 2008, S. 3; Matras, 2009, S. 1), so stellen kontaktlinguistische Forschungen keineswegs erst eine Neuerung des 20. Jahrhunderts dar (vgl. Goebel u.a., 1996, S. XXV; Głuszkowski, 2020). Der bisherige kontaktlinguistische Forschungsstand zeichnet sich durch eine große Vielfalt an unterschiedlichsten Forschungsansätzen aus, u.a. zum Einfluss der zweisprachigen Erziehung auf die kognitive Entwicklung der Kinder, dem Einfluss des Alters auf den Erwerb von Bilinguismus, zu Wirkungen des Sprachkontakts, zu sozialen und strukturellen Einflussfaktoren auf den Sprachkontakt, zur Spracherosion, zu mehrsprachigen Sprachlandschaften, sowie zu verschiedenen Domänen von Mehrsprachigkeit (vgl. u.a. Goebel, 1996, S. 364–725; Auer / Wei, 2009; Poplack / Levey, 2010; Adamou / Matras, 2021; Földes / Roelcke, 2022; Földes, 2023).

Neuartig ist in diesem Zusammenhang die hier besprochene Publikation von Barbara Alicja Jańczak, die sich dem Sprachkontakt und Sprachgebrauch an der deutsch-polnischen Grenze widmet, wobei die Informanten Grenzbewohner und Grenzhändler sind, die unterschiedliche Sprachkompetenzen und kommunikative Verhaltensweisen aufweisen. Als analytisches Modell entwickelt die Autorin das Konzept der *linguistischen Grenzschaft*, um unterschiedliche Interaktionsebenen des Sprachkontakts zu vereinigen (vgl. S. 25–26). Gemeint ist damit eine hybride Grenzdimension, „eine räumlich losgelöste Zone der Hybridisierung“ (S. 63). Eine Schlüsselrolle spielen dabei die durchlässigen Grenzen im deutsch-polnischen Grenzland, die solche Hybridisierungsprozesse begünstigen und Wechselwirkungen der koexistierenden Sprachen nach sich ziehen. Den Untersuchungsgegenstand bilden erstens Kommunikationsstrategien, die von polnischen Grenzbewohnern im Umgang mit deutschen Grenzbewohnern eingesetzt werden, sowie zweitens hybridisierte Kommunikationsroutinen in Gesprächen der Grenzhändler (vgl. S. 26). Die interdisziplinär angelegte Studie verbindet Aspekte der Kontakt- und Soziolinguistik, und geht auf den Grenzeinfluss auf Sprachplanung, Sprachpolitik sowie Sprachlandschaft ein.

Die Monographie ist in fünf thematische Hauptkapitel unterteilt. Das erste thematische Hauptkapitel (S. 31–67) liefert einen Überblick über den bisherigen linguistischen Forschungsstand zu Grenzgebieten sowie über damit verbundene Untersuchungsgegenstände, insbesondere jedoch zum deutsch-polnischen Sprachkontakt in den Grenzregionen. Der Grenze

Corresponding author: Felicja Księżyk, E-mail: ksiezykf@uni.opole

Copyright: © 2026 Author. This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution 4.0 International License (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>), allowing third parties to copy and redistribute the material in any medium or format and to remix, transform, and build upon the material for any purpose, even commercially, provided the original work is properly cited and states its license.

wird eine identitätsstiftende Rolle eingeräumt, allerdings einhergehend mit der Notwendigkeit zur Herausbildung einer Grenzkompetenz (vgl. S. 49).

Das zweite thematische Hauptkapitel (S. 69–125) gilt der Einordnung und Erläuterung der Sprachkontaktphänomene und der gängigen Sprachkontaktmodelle. Die Autorin selbst wählt für ihre Untersuchung die von Muysken (2000) vorgeschlagene Typologie von Codewechselarten mit Insertion, Alternation und kongruenter Lexikalisierung (vgl. S. 102). Innerhalb des in der Studie verwendeten terminologischen Apparats wird zudem auf Arten von Kommunikationsstrategien in Grenzkontaktsituationen eingegangen, die für die Untersuchung von Relevanz sind.

Das dritte thematische Hauptkapitel (S. 127–145) behandelt die Zone der linguistischen Grenzschaft, die in der Untersuchung als eine analytische Kategorie für das Modell der Grenzintegration entwickelt wird. Unter linguistischer Grenzschaft fasst die Autorin „das Phänomen der Vermischung (Hybridisierung) der kommunikativen Routinen (der Grenzbewohner, aber auch der Dienstleister), der Sprachpolitik (einschließlich der Sprachplanung und des Sprachangebots der Bildungseinrichtungen) und der Sprachlandschaft“ (S. 127) auf. Die Entstehung einer kulturellen und sprachlichen Hybridität sei im deutsch-polnischen Grenzbereich möglich – u.a. auch dank der Tatsache, dass das deutsch-polnische Grenzland durch keine festen, undurchlässigen Grenzen getrennt ist. Allerdings stellt die durch Hybridität gekennzeichnete Zone der linguistischen Grenzschaft nicht die einzige mögliche Folge der Grenzlage dar – möglich sei auch eine Separation wie auch eine Interaktion der drei genannten Bezugsebenen, nämlich Sprachpolitik, Sprachlandschaft und Sprachverhalten bzw. Sprachkontakt der Grenzbewohner (vgl. S. 129–130). Alle drei Zonen werden in der Arbeit nachvollziehbar charakterisiert und mit prägenden Merkmalen versehen, etwa indem sie durch den Einsatz spezieller Kommunikationsstrategien bestimmt werden.

Das vierte thematische Hauptkapitel (S. 147–165) betrifft die methodische Vorgehensweise bei der Erforschung grenzbedingter Sprachkontaktphänomene an der deutsch-polnischen Grenze. Die Untersuchung basiert auf sprachlichen Daten, die 2014 auf der Straße und auf Grenzmärkten in acht polnischen Grenzortschaften aufgenommen wurden. Ausschlaggebend bei der Wahl der Untersuchungsorte war die Einwohnerzahl sowie die unmittelbare Lage an der deutsch-polnischen Grenze. In die Untersuchung wurden lediglich polnische Probanden einbezogen, unter Berücksichtigung der Tatsache, dass bei den deutschen Bewohnern des deutsch-polnischen Grenzgebiets nur eine marginale Kenntnis der polnischen Sprache vorliegt. Die untersuchten Probanden gehören zwei Informantengruppen an: Die erste bilden Grenzbewohner, von denen pro Ort ca. 50 Probanden aufgenommen werden sollten. Von den über 400 befragten Passanten konnten die Aussagen von 387 Personen ausgewertet werden. Die zweite Informantengruppe bilden Grenzhändler in einer Anzahl von insgesamt 127 Testpersonen, die in sieben Ortschaften auf neun Märkten aufgenommen wurden (vgl. S. 330). Die Grenzbewohner wurden auf Deutsch um Wegauskunft gebeten, die Grenzhändler wurden in natürlichen und ungesteuerten Gesprächssituationen aufgenommen. Die transkribierten und annotierten Daten wurden mithilfe quantitativer und qualitativer Methoden analysiert.

Die Ergebnisse der Datenauswertung liefert das umfangreichste, fünfte Kapitel der Arbeit (S. 167–334). Im ersten Unterkapitel werden die Kommunikationsstrategien der Grenzbewohner im deutsch-polnischen Grenzgebiet eingehend besprochen, im zweiten folgt die Erläuterung der Kommunikationsroutinen der polnischen Grenzhändler. Die Grenzbewohner werden zunächst in Anlehnung an ein Modell zur Einschätzung der Sprachkompetenz in einer bestimmten Kommunikationssituation hinsichtlich ihrer Deutschkenntnisse klassifiziert. Die Tatsache, „dass die meisten polnischen Bewohner des deutsch-polnischen Grenzlandes wenig oder kaum Kontakt zu der deutschen Sprache haben“ (S. 175), verleitet die Autorin zu der Feststellung, „dass die deutsch-polnische Zweisprachigkeit von polnischen Grenzbewohnern derzeit eher ein sprachpolitisches Ziel der

grenzüberschreitenden Zusammenarbeit darstellt, als dass sie eine tatsächliche Realität beschreibt“ (S. 174). Es folgt eine Analyse der eingesetzten Kommunikationsstrategien in Bezug auf die drei Zonen der Grenzintegration, wobei die Codewechselarten nach Muysken (2000) anhand zahlreicher Datenbelege veranschaulicht werden. Bei der Analyse des Sprachgebrauchs der Grenzhändler legt die Autorin das Augenmerk auf ihre Kommunikationsroutinen, die sie als einen „linguistischen Habitus“ (S. 304) deutet, bei dem die polnischen Grenzmarkthändler aufgrund „fehlender Sprachkenntnisse, aber teilweise auch bestimmter Vermarktungsstrategien [...] [dazu] neigen [...], Deutsch und Polnisch zu mischen“ (S. 272). Die analysierte Händlersprache, betrachtet als eine neue Kommunikationsform, lässt sich schwer in bekannte linguistische Kategorien einordnen, es werden jedoch bei ihr gewisse sich wiederholende Merkmale aufgezeigt, wie doppelte Gesprächseröffnung, Verzicht auf Höflichkeitsformen, weitgehende Vereinfachung grammatischer Strukturen, lexikalische Wortneuschöpfungen und Häufung von Diminutivformen. Die durchgeführte Studie liefert einen erkenntnisreichen Einblick in das Sprachverhalten der zwei untersuchten Informantengruppen: Deutlich höher gestaltet sich der Einsatz der Codewechselstrategie und die Wechselfrequenz bei den Grenzhändlern im Vergleich zu den Grenzbewohnern. Auch die aufgezeigten Hybridisierungszüge erscheinen etwas fortgeschrittener unter den Grenzhändlern als unter den Grenzbewohnern. Beiden Gruppen gemeinsam ist die Tatsache, dass die Alternation bei ihnen den häufigsten Codewechseltyp darstellt (vgl. S. 330–334). Im Schlussteil werden die detaillierten Ergebnisse der Studie auf das Modell der Grenzintegration mit den drei Zonen der Separation, der Interaktion und der linguistischen Grenzschaft bezogen.

Die besprochene Monographie, die als Habilitationsschrift vorgelegt wurde, stellt eine gelungene Annäherung an die Kommunikationsweise an der deutsch-polnischen Grenze dar. Ein Novum der Arbeit ist es, dass, anders als dies zumeist in den bisherigen kontaktlinguistischen Studien der Fall war, Grenze nicht bloß als ein Ort des Sprachkontaktes betrachtet wird, sondern zu einem Forschungsgegenstand entwickelt wurde (vgl. S. 35). Wie die Autorin ausführt, entwickelt sich das deutsch-polnische Grenzgebiet im Zuge der Grenzintegration nach und nach von einem Grenzland (d.h. einer bloßen Zone zwischen den zwei Staaten Deutschland und Polen) zu einem Grenzraum mit einer neuen deutsch-polnischen Grenzgemeinschaft, die von ethnisch/kulturell/national inhomogenen Gruppen gebildet wird (vgl. 52). Das Buch ist mit zahlreichen Abbildungen, Tabellen und sonstigen Visualisierungen versehen, was den komplexen Untersuchungsgegenstand fassbarer macht. Angesichts der Tatsache, dass die analysierten sprachlichen Daten vor bereits mehr als zehn Jahren aufgenommen wurden, wäre es womöglich eine lohnende Aufgabe, die Untersuchung zu wiederholen, um eventuelle Entwicklungsrichtungen aufzeigen zu können. Immerhin kann von einer Durchlässigkeit der deutsch-polnischen Grenze erst nach 1990 seit der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Grenzvertrages und noch stärker seit dem Schengen-Beitritt Polens 2007 die Rede sein. Insofern dürfte eine Fortsetzung der Studie Aufschluss darüber geben, wie sich die Zonen der Grenzintegration weiterentwickeln und gegebenenfalls, ob sich auch die Kommunikation im deutsch-polnischen Grenzgebiet mittlerweile stärker am Englischen orientiert. Lohnenswert wäre es auch, ein zweiseitiges Bild des Sprachkontaktes im deutsch-polnischen Grenzgebiet zu liefern, indem nicht nur sprachliche Daten polnischer Probanden, sondern auch der deutschsprachigen Grenzbevölkerung in die Untersuchung einbezogen würden.

Felicja Księżyk

Bibliographie

- Adamou, E., & Matras, Y. (Hrsg.). (2021). *The Routledge handbook of language contact*. Routledge.
- Auer, P. & Wei, L. (Hrsg.). (2009). *Handbook of Multilingualism and Multilingual Communication*. Mouton de Gruyter.
- Földes, C. & Roelcke, Th. (2022). *Handbuch Mehrsprachigkeit*. De Gruyter.
- Földes, C. (2023). Von der Entlehnung über das Codemeshing bis zum Translanguaging: Prozesse, Ergebnisse und Folgen von Sprachkontakt, *Glottology* 14(2), 129–158.
- Goebel, H. & Nelde, P. H. & Stary, Z. & Wölck, W. (1996). *Kontaktlinguistik / Contact Linguistics / Linguistique de Contact. 1. Halbband*. De Gruyter Mouton.
- Głuszkowski, M. (2020). Contact Linguistics and Slavic. In Greenberg, M. L. (Hrsg.), *Encyclopedia of Slavic Languages and Linguistics Online*. Brill. https://doi.org/10.1163/2589-6229_ESLO_COM_036000
- Jahr, E. H. (Hrsg.). (1992). *Language contact: theoretical and empirical studies*. Mouton de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110851847>
- Matras, Y. (2009). *Language Contact*. Cambridge University Press.
- Muysken, P. (2000). *Bilingual Speech: a typology of code-mixing*. Cambridge University Press.
- Poplack, S. & Levey, S. (2010). Contact-induced grammatical change. In Auer, P. & Schmidt, J. E. (Hrsg.). *Language and Space – An international handbook of linguistic variation: Volume 1 – Theories and methods*. Mouton de Gruyter, 391–419.
- Siemund, P. (2008). Language contact: Constraints and common paths of contact-induced language change. In Siemund, P. & Kintana, N. (Hrsg.). *Language contact and contact languages*. John Benjamins Pub. Co, 3–11.